

Doppelt abgestempelt: Sucht im Alter

Neben dem, dass Sucht stigmatisiert ist, herrscht in unserer Gesellschaft ein negatives Altersbild vor. Ältere suchtkranke Menschen sind somit von einer doppelten sozialen Stigmatisierung betroffen. Ältere Menschen stehen auch immer noch zu wenig im Fokus der Suchthilfe. Es gibt Vorurteile bezüglich Motivation, Erfolgsaussichten und dem Nutzen einer Suchtbehandlung bei älteren Menschen. Die Problematik und die altersspezifischen Behandlungsnotwendigkeiten werden nach wie vor unterschätzt.

Verlauf des Workshops

Im Workshop wurde sich mit den Formen und Auswirkungen der doppelten Stigmatisierung von Alter und Sucht näher befasst. Dabei wurden insbesondere Alterstereotype näher betrachtet und kontrovers diskutiert. Die Teilnehmer des Workshops kamen von ganz unterschiedlichen Institutionen der Suchthilfe. Dementsprechend war der Fokus zum Thema Alter und Sucht ebenfalls sehr unterschiedlich. Dadurch entwickelte sich eine sehr lebendige Diskussion und Kontakte im Netzwerk wurden hergestellt. Intensiv wurde sich damit auseinandergesetzt, welche Auswirkungen unsere eigenen Vorstellungen von Alter auf unsere Arbeit haben, z.B. auf unsere Erwartungen hinsichtlich der Therapiemöglichkeiten unseres Gegenübers. Es wurde reflektiert, welche Vorurteile der Gesellschaft übernommen werden und wie sie sich auf unser professionelles Handeln auswirken.

Ergebnisse

Deutlich wurde, dass es wichtig ist, einen eigenen differenzierten Standpunkt zu entwickeln, der die Individualität des einzelnen Menschen ganz bewusst wieder in den Mittelpunkt rückt. Dabei ist es wichtig, mit eigenen möglichen Stigmatisierungen immer zu rechnen und diese immer wieder neu zu hinterfragen. Es wurde deutlich, dass im Umgang mit alten Menschen insgesamt viel Flexibilität gefordert ist, auch die Flexibilität sich neuen Denkanstößen und Behandlungsmethoden zu öffnen. Beratungs- und Behandlungsangebote sollten auf die Belange alter Menschen ausgerichtet sein. Zum einen erfordert das Erreichen der Zielgruppe neue Ideen. Alte Menschen nehmen vorhandene Hilfsangebote seltener in Anspruch. Zum anderen ist es wichtig, dass die Behandlungsangebote der Heterogenität der Gruppe sowie alterstypischen Themen Rechnung tragen.

Seniorengruppe in den Kliniken Daun

In den Kliniken Daun gibt es seit über 25 Jahren ein entsprechendes Behandlungsangebot für alkohol- und medikamentenabhängige ältere Menschen. In einer spezialisierten Bezugsgruppe wird zusätzlich gezielt auf altersbedingte Lebensprobleme wie z.B. Berentung, Verluste und Trauerbewältigung, Vereinsamung, körperliche Erkrankungen/ Einschränkungen oder Belastungen durch die Pflege kranker Angehöriger, Kriegs-, Nachkriegserfahrungen und dessen Auswirkungen eingegangen und dabei auf die Lebenserfahrung und bisherige Lebensleistung zurückgegriffen. Neben den parallel stattfindenden psychotherapeutischen Einzelgesprächen kann eine altershomogene Therapiegruppe mehr Unterstützung des Einzelnen durch Verständnis, Solidarität und Hilfeleistung bei individuellen Lebensthemen bereit stellen. Und die Ergebnisse geben dem speziellen Behandlungsangebot recht: Die Gruppe 50 Plus erreicht regelmäßig die höchsten Abstinenzquoten in den wissenschaftlichen Nachbefragungen. Bei entsprechenden kognitiven Voraussetzungen ist eine Therapie bis ins hohe Alter wirksam.

Andrea Ehses, Tel.: 06592-201 1181, Email: Andrea.Ehses@median-kliniken.de

Ute Grönke-Jeuck, Tel.: 06592-201 656, Email: Ute.Groenke-Jeuck@median-kliniken.de